Gottesdienstlicher

Vortrag

gehalten

in der großen Synagoge

zu Breslau

am Sabbathe Matthot Maß'e 5598

(21. Juli 1838).

Von

D. Abraham Geiger,

Rabbiner.

Breslau, 1838.

Gedruckt bei M. Friedländer.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

70

Vorwort.

Meinem bisherigen Grundsatze nicht entsprechend, übergebe ich den folgenden Vortrag der Oeffentlichkeit. Ich ging nämlich bisher von der Ansicht aus, welche ich auch jetzt noch nicht aufgeben kann, daß gottesdienstliche Vorträge gehalten und angehört, nicht aber gedruckt und gelesen werden sollen, und es nur den Meistern der Beredtsamkeit verstattet sei, eine Auswahl ihrer Vorträge auch dem größeren Publicum mitzutheilen. Bei mir kam noch hinzu, daß ich während meiner ganzen bisherigen Amtsführung keinen Vortrag vollständig niedergeschrieben und blos nach sorgsam durchdachten Dispositionen gesprochen habe; ohne dieses Verfahren als musterhaft anempfehlen zu wollen, halte ich es für meiner Individualität angemessen, und meine bis jetzt gemachten Erfahrungen haben mich in diesem Glauben bestärkt. Auch diese Rede, welche dem Urtheile eines größern Kreises nun unterliegen soll, ist in freiem Vortrage gehalten worden, und erst nachher, auf Ansuchen des hiesigen verehrlichen Ober-Vorsteher-Collegiums, für dessen freundliche Aufmerksamkeit ich mich dadurch erkenntlich zu zeigen nicht unterlassen konnte, nieder-

geschrieben und zum Drucke bestimmt worden. Sie wird daher, da nun natürlich blos die Gedanken und nicht die Worte wiedergegeben werden können, an manchen Stellen etwas skizzirt erscheinen und der Frische und Lebendigkeit ermangeln, welche der freie Erguß und die höhere Freude, mit der man aus dem Innern hervorarbeitet, und die im Schaffen liegt, während des Vortrages derselben verliehen haben mögen. — Im Allgemeinen wird man aus dieser einen Kanzelrede die Art meiner homiletischen Arbeiten kennen lernen. Der logische Faden, der durchzieht, wird nicht vorgezeigt, sondern soll von dem Zuhörer selbst aufgefunden werden, was ihm hoffentlich nicht schwer werden wird; weniger ein einzelner Vers, dem ein oft gleichgültiges Thema künstlich entzogen wird, als vielmehr die durch das Ganze gehende Uebereinstimmung mit dem prophetischen Judenthume soll den confessionellen Charakter des Vortrags bewähren, und diesem Inhalte angemessen, schmiegt sich die Darstellung gern an Bibel- und Midraschstellen an.

Breslau, den **2**. August **1838**.

אדברה בעדותיך נגד מלכים ולא אבוש:

„So von Deinen Zeugnissen ich rede, und sei es auch vor Königen, so werd' ich nicht zu Schanden werden."
(Ps. 119, 46.)

Vater, Du hast den Ruf ins Herz mir gelegt: sei ein treuer Verkünder meiner Lehre und deute meinen Kindern die Worte, die ich zum Heile geoffenbaret! Ich bin gefolget diesem Rufe und spreche nun schon Jahre hindurch das Wort, wie ich es erfasset und begriffen; ob mit Ernst und Eifer, Herr, Du weißt es. Indem ich heute wiederum hintrete auf die Stelle, von wo aus ich reden will ein Wort der Erhebung, siehe, da banget mir dennoch, und ich bin verzaget. Ich trete auf eine Stätte, die so oft schon von würdigeren und reiferen Männern eingenommen worden; ich trete vor eine Gemeinde hin, welche besteht aus Gliedern, gottesfürchtig und einsichtsvoll: bin ich auch würdig, Herr und Vater, hier der Verkünder zu sein? Allein אדברה בעדותיך, ich spreche von Deinen Zeugnissen, so wirst auch Du mir Beistand leisten, Du mir das Wort in den Mund legen, das geeignet ist, Heil und Segen zu stiften. Ja, leite Du meinen Sinn, שלא אכשל ברבר הלכה, daß ich nicht Irriges ausspreche. שלא יכשלו בי חבירי, daß die Freunde, welche das Wort vernehmen, nicht durch Mißverständniß, nicht durch Mißdeutung daran irre werden können. Laß mein Wort sein ein Mittel der Erhebung zu Dir, dem Heiligen und Reinen, daß emporstrebe der Geist zu Dir und demüthig vor Dir sich beuge; laß mein Wort sein ein Wort des Friedens und der Versöhnung, daß durch es die Herzen sich nähern den Herzen und einig die Menschen in Liebe sich verknüpfen zu gemeinsamem wohlthä-

tigem Wirken! ה' שפתי תפתח ופי יגיד תהלתך, Herr öffne Du meine Lippen, dann wird mein Mund sicherlich nur sprechen, was zu Deiner Verherrlichung gereichet. Hierum flehe ich Dich an in stiller Andacht. Amen.

„Geschlecht geht, Geschlecht kommt; aber die Erde besteht ewig. (Pred. 1, 4). דור הולך ודור בא והארץ לעולם עומדת

Ueberall, wohin wir blicken, werthe Freunde und Freundinnen, gewahren wir Wechsel und Veränderung; Erscheinungen vergehen und andere treten an deren Stelle: aber das Gesetz, das alle diese abwechselnden Gestaltungen erzeugt, es bleibet, aber die Kraft, die göttliche, welche in allen webet, sie ist unvergänglich. So folgt dem Morgen der Abend und wird von ihm wieder verdränget; Monde gehen in das Reich der Vergangenheit und neue treten aus dem Schoße der Zeit hervor; Jahreszeiten wechseln und Jahre verrinnen: aber das Gesetz, nach welchem der Allenker diesen Umkreis ordnet, es ist von ewiger Dauer und unveränderlich. Mit den Jahreszeiten ändert sich auch des Bodens Gestalt. Wo wir heute den Keim blos ahnen, erblicken wir morgen eine Fülle von Blüthen, die bald auch wieder unserm Auge entrückt ist; aber in dem Innern des Bodens, da durchdringet, uns unsichtbar, die Kraft und schaffet und belebet, wo wir Ruhe und Erstarrung vermuthen. — Und wie in dem Leben der Natur, so auch in dem Menschen offenbaret sich Vergängliches und Bleibendes. O, wie schwinden sie hin, die Freuden des zarten Kindes mit seinen Leiden! Was den Jüngling und die Jungfrau ernstlich erfüllt, es erscheint dem reifern Alter in anderm Lichte, und dessen Streben und Sorgen muß wiederum dem Ernste des nach dem Jenseits hingekehrten Greises weichen. Es schwindet der rasche Entwickelungstrieb des zarten Alters, es schwindet die alle Schranken durchbrechende Kraft der reiferen Jugend, auch die gestählte, gesammelte Kraft der Männlichkeit geht dahin, bis der Mensch mit immer abnehmenden Kräften dem Grabe zuwanket und dort alle innern Stürme und alle Entschlüsse mit Schweigen bedeckt werden. Was aber ist es, das durch alle verschiedenen Lebensalter bleibet und den Tod überdauert? Es ist die Gotteskraft, die den Menschen durchdringt, es ist der Geist, der ihn beseelet,

es ist der Glaube und die Tugend, welche das Kindesalter in lieblicher Unschuld zieren, den Jüngling schmücken, die Jungfrau im Glanze reiner Weiblichkeit erscheinen lassen, des Mannes und des Weibes Würde begründen, dem Greise die ächte Weihe verleihen; es ist das eine, das im Innern des Gemüthes ruhet, das bleibet und unvergänglich ist, wenn es auch verschieden sich äußert. — Und wie im Leben des einzelnen Menschen, so auch in dem der Menschheit, in dem großen Gemälde der Geschichte, welches vor unsern Augen sich entrollt. Seitdem, so sprechen unsere Weisen nach ihrer sinnigen Art sich auszudrücken, seitdem der Herr der Welt die Schöpfung beendigt, was unternimmt er? מעלה סולמות ומוריד, er läßt die Leiter besteigen und wieder herabgehen. Auch hier überall Wechsel, aber auch ein Bleibendes. Völker strahlen in Herrlichkeit, sinken dann in Vergessenheit; Reiche erheben sich und verschwinden: so steigt das Rad und senket sich, bringt bald den Einen, bald den Andern empor. Was vor Jahrhunderten in der vollsten Macht in aller Fülle die Augen der Welt geblendet und mit unbesiegbarem Arme geherrschet, es führet jetzt ein schwaches Leben, und oft nicht einmal dieses, und worauf vor Jahrhunderten kein Auge zu blicken gewürdiget, das ist nun zur Herrlichkeit gediehen. O, was die Leidenschaft erstrebet, um was die Ehrsucht gestritten, was die Eitelkeit geschaffen, das ist dahin gegangen und geschwunden aus dem Andenken der Menschen. Aber was der Geist erzeuget aus seinem innersten Triebe, daran labet sich noch der späte Enkel; was ein liebendes Gemüth in stiller Bescheidenheit gewirket zum Wohle der Menschheit, und wenn auch die Pulse, die damals geschlagen, nun ruhen in der kühlen Gruft, deß genießen wir noch heute, sowie aus dem Keime sich nährender Lebenssaft entwickelt, nachdem er in Fäulniß übergegangen.

Wenn Du nun so dastündest, o Mensch, in diesem ewigen Wechsel des Vergehens und Werdens, immer umspület von den Fluthen der Vergänglichkeit, o und Du hättest keinen Stützpunkt, und Du kenntest nicht die eine ordnende Kraft, die Alles erhält, und Du verspürtest nicht auch in Dir den ewigen einen Geist, der die Zeiten überdauert, Dein göttliches Theil, müßtest Du da nicht zagen und an Dir selbst verzweifeln? Gleich Adam, der

beim ersten Wechsel der Tageszeiten ausrief: Wehe, um meiner Sünde willen wird es düster um mich!, so müßtest auch Du, unkundig des leitenden Gesetzes, in zagender Bangigkeit vergehn. Oder umspült sie Dich etwa blos die Fluth, Du selbst stündest aber in Deinen äußern Schicksalen fest und unveränderlich?

Nein! sie dringet auch zu Dir hinan. Auch Du bist jenem Wechsel unterworfen! wehe, wenn Du in dem Wechselnden Dein ganzes Selbst erblicken wolltest und Deines edleren Antheils vergissest! Laß Dein Leben und dessen Ereignisse an Dir vorübergehen, und blicke hinein in seine Umwandlungen! Du hast gefürchtet, und wovor Du bange warst, das ist glücklich vorübergegangen, hat sich vielleicht gar zum Heile gewendet; Du hast gehofft, Du hast sicher vertraut, und Deine menschlichen Berechnungen sind vereitelt worden. Auch Du bist wohl manchmal von מתקה weggezogen, hast das Süße verlassen und in מרה ruhen, an Bitteres Dich gewöhnen müssen, bis des Herrn liebende Hand Dich von dort wieder geführet hat in fröhliches Land. Was wir lieben, scheidet; was uns schmerzet, vergeht. Und was predigt Dir diese Vergänglichkeit in Deinem eigenen Geschicke? — Mensch, verzage nicht, wenn gewitterschwer Dir die Zukunft erscheint; Er, der die Dünste zusammenzieht und Deinen Gesichtskreis damit verdunkelt, kann auch als milden Regen sie herabträufeln lassen, daß selbst die Wolke zum Lichte wird. — Mensch, murre nicht, wenn Dir ein Liebes, woran Dein Herz hing, entzogen wird; ich verarge Dir nicht die Thräne über den Verlust, aber trete nicht hinan vor die Vorsehung mit frevelnder Entrüstung, als hätte sie Dir ein Gut geraubt, das Dein Eigenthum gewesen. Pfänder giebt uns Gott, die wir wohl bewahren sollen; unserer Pflege sind sie übergeben, bis der Herr, der wahre Eigenthümer, sie zurückfordert. — Mensch, vertraue nicht auf das Wechselnde, und überhebe Dich nicht des Besitzes von Gütern, die התעיף עיניך בו ואיננו, wendest Du Dein Auge weg und kehrst es wieder hin, bereits geschwunden sind. ג' מתנות נבראו, sagen unsere Weisen, drei Dinge werden dem Menschen als Geschenke übergeben, und wer eines von ihnen besitzt, נטל כל חמדה העולם, hat den ganzen Reiz des menschlichen Daseins erlangt. Das erste ist חכמה, Weisheit, das zweite גבורה, Kraft, und das dritte עושר, Reich-

thum, und ein jedes von diesen dreien vermag das schönste Glück zu bereiten; aber wie? בזמן שהן מתנות שמים, wenn sie als Gaben Gottes aufgenommen werden und darin ihren Werth finden. Nicht jene Klugheit, welche gewandt ist, die Mittel zu irgend einem Zwecke aufzufinden und fein zu berechnen weiß; o, der Herr משיב חכמים אחור, macht Kluge thöricht und weiß ihre Plane zu vereiteln; aber die Erkenntniß des Gottes über uns und in uns, die ächte Weisheit, welche nur in göttlichem Leben das wahre Heil sieht und in dem Irdischen mit Einfalt und Geradheit verfährt, sie erhebt den Menschen über alles Glück der Welt, und keine Schätze können sie aufwiegen. Welche Kraft ist ein hohes Gut? etwa die Stärke der Glieder und Muskeln? O, wie ist sie vergänglich und schützet nicht gegen die höhere Kraft, welche sie zu brechen weiß; aber die Macht des Menschen über sich selbst, der siegreich geführte Kampf gegen das eigne Gelüste, הכובש את יצרו, die Bewältigung der im Herzen wühlenden Leidenschaften und Begierden, sie ist ein hohes Gut, das vor jedem Anfalle sichert und in demselben aufrecht erhält. Halte sie nicht für ein Geringes, Freund, jene großartige Willenskraft, und traue Dir nicht zu schnell zu, sie zu besitzen, und lasse Dich nicht in verblendetem Wahne der unüberwindlichen Festigkeit von dem stets lauernden Feinde, den Du in Dir selbst verbergest und an Deiner eigenen Brust pflegest, überraschen. Und der Reichthum, wie wird der zum vollen Reize des weltlichen Daseins? ist es etwa der erweiterte Besitz, wenn die Güter sich häufen, die Kasten sich füllen und Alles um Dich her in Ueppigkeit sich schwellet? Du wolltest in Wahrheit diesem Besitze vertrauen, nicht erkennen, daß wie er gekommen, so auch hinwegeilen kann, wolltest darin den Reiz der Welt erkennen, der Dir so leicht umflort wird, und wenn Du auch Herr desselben bliebest? Nein! weißt Du, was wahrer Reichthum ist? שמחה בחלקו, Zufriedenheit mit dem Dir gewordenen Antheile, sei er groß oder geringe, und die rechte Anwendung dessen, was Du erlangt hast. Wenn Du in Jeglichem, was Du erworben, ein Geschenk Gottes siehst, mit dem Auftrage, dieses Geschenk nach dem Willen des Gebers zu göttlichen Zwecken zu verwenden; wenn Du in der Einsicht, die der Herr verliehen, in dem Einflusse, den Du gewonnen, in dem Reichthume, den

Du besitzest, Mittel erblickest, zur Verherrlichung des göttlichen Namens zu wirken, zum Wohle Deiner Brüder beizutragen, und je größer Dein Antheil an demselben ist, auch größere Anforderungen an Dich machst, erkennest, wie Du hiedurch größere Pflichten zu übernehmen und zu erfüllen hast: dann, ja dann hast Du den Hochgenuß des weltlichen Daseins in Dir aufgenommen, dann hast Du das Bleibende Dir erkohren und mit dem Wechselnden Dich abgefunden. Zufrieden sei mit dem, was der Herr Dir geschenkt, aber nicht so leicht befriedigt mit Deiner Verwendung dieser Mittel, und Du hast Deine Aufgabe erkannt. Denn drei Freunde hat der Mensch, sagen unsere Alten; aber der eine nur dauert bei ihm aus. Der eine Freund, und auf ihn halten die Menschen sehr viel, das sind die Schätze, in deren Besitz er ist, und kaum hat er das Auge geschlossen, so verlassen sie ihn; der andere, das sind seine Verwandten und Bekannten, sie gehn noch mit bis ans Grab, und hat sich die Erde auf ihn gelegt, so müssen auch sie von ihm sich trennen; aber ein dritter Freund, das sind die guten Werke, welche der Mensch verrichtet, das sind die Verdienste, die er sich erworben, das sind Anstalten, welche er vorbereitet, gestiftet, in denen er gewirkt und die die Spur seines Daseins nicht verwischen lassen, sie gehen mit ihm vor den Thron des Allerbarmers und vertreten ihn dort, wie es heißt: והלך לפניך צדקך כבוד ה' יאספך „vor Dir her geht Deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Gottes nimmt Dich auf". — O, mein Freund, und Du wolltest Deine besten Freunde verlassen, und Dich der Wollust, der Genußsucht in die Arme werfen? Wehe, wenn der Jüngling, wenn die Jungfrau dem Rausche einer flüchtigen Stunde ihr edles, ihr besseres Selbst opfern und die Kraft, mit der sie sich selbst bezähmen sollen, mit der sie die Kreise um sich her beglücken können, in eitlem Tande vergeuden, um dann siech und früh gealtert mit gesteigerter jugendlicher Leidenschaft, als dem einzigen Erbtheile ihrer Jugend, einhergehen! Wehe, wenn der Mann und das Weib, uneingedenk der höhern Pflichten des Berufes, vergessend der Aufgabe, welche sie als Stützen der Familie, als Erzieher eines künftigen Geschlechts, zu erfüllen haben, nur in dem Strudel der Vergnügungen ihre Freude finden! Hüte Dich, daß nicht auch Du Deinen Aufenthalt

nimmst בקברות התאוה „in den Gräbern der Leidenschaft", wo, ach, der Geist eingesargt ist und der Körper ein Scheinleben führt. Wenn Du sie kenntest, jene bleibenden Freuden, durch die man einen Segen für späte Zeiten zurücklässet! Eine jede That, welche Du zur Verherrlichung des göttlichen Namens, zur Kräftigung im Glauben und in der Wahrheit vollziehest, eine jede Freude, welche Du Deinen Brüdern bereitest, eine jede Thräne, welche Du trocknest, ein jeder Trost, den Du spendest, ein jedes freundliche Wort, mit dem Du den Gedrückten aufrichtest, das ist ein Dauerndes, dem Du Dich zugewandt. Und sei Dein Kreis noch so klein und beschränkt, Du findest Gelegenheit genug, Dir bleibende Verdienste zu erwerben. Wenn Du sorgest, Vater, für Dein Haus und Deine Kinder zu frommen und treuen Menschen und Bürgern erziehst, Du bist ein עושה צדקה בכל עת, der Wohlthat beständig übt; die zarte Sorgfalt, mit der Du, o Mutter, über das schwache Kindlein wachest, die Innigkeit, welche Du seinem Gedeihen spendest, da gründest Du eine Stätte der Liebe, die nimmer zerstört wird.

Oder Du wolltest nicht jene höheren, reinen Freuden genießen, nicht dem Ewigen und Unvergänglichen Dich zuwenden, und doch einen Israeliten Dich nennen, einen Israeliten, einen Gotteskämpfer? Wenn Du sie nur wüßtest die Bedeutung des Ehrennamens Israel, wenn Du auch hier nur das Wesentliche, das Ewige von dem Zufälligen, dem Wechselnden zu unterscheiden verstündest! Was war, was ist Israel? Ist Israel ein Volk? aber Jakob und seine Söhne — und er war doch der eigentliche Israel und seine Söhne die ersten Israeliten — sie bildeten doch kein Volk, sondern nur eine kleine Familie, und auch wir sind heutigen Tages kein Volk. Ist Israel eine Familie? aber Abraham war doch wohl auch schon ein Israelite, wenn man auch damals den Namen noch nicht kannte. So war Israel zuerst ein Einzelner, dann eine Familie, dann ein wandernder Stamm, dann ein Volk, das in einem Staate zusammenlebte, dann hinweggeführt in ein fremdes Land, dann wiederum zum Theile gesammelt in einem Lande mit schwacher Selbstständigkeit, zum Theile in verschiedenen Ländern, nun endlich zerstreut nach den entferntesten Richtungen, ein Glied bildend der verschiedensten Völker;

was ist also Israel? Das Bleibende an ihm, das ist sein Glaube, der Glaube an den einzigen, ewigen Gott, der mit seiner Allmacht und Allgüte über uns herrschet, das Vertrauen auf diesen Heiligen, Reinen, die Ueberzeugung, daß er von uns Selbstheiligung verlangt, daß wir ihn verehren durch Reinigung unser selbst, daß unser ganzes Leben getragen sein müsse von dem Gedanken an ihn, daß eine jede Handlung geweiht sei durch das Ziel, zur Vollführung des göttlichen Willens beizutragen; darin ist Israel immer dasselbe. Dasselbe? Ja, in diesem Ewigdauernden, in dieser Grundlage seines geistigen Daseins immer Eines, wenn auch die Aeußerung dieses Grundgedankens, wenn auch der Bau, welcher auf dieser Grundlage entstand, zu verschiedenen Zeiten verschieden war. Denn allerdings war jenes Israel zu der Zeit der Propheten ein anderes, als es nach der Zerstreuung war, und dieses wiederum ein anderes als das heutige, ein anderes in Betracht mancher Gebräuche und Einrichtungen, die Träger sein sollten des innern belebenden Geistes und dem Wechsel unterworfen sind. O, mein Israelite und meine Israelitin, o versäume auch hier nicht an Grund und Kern Deines Glaubens Dich zu halten, und die äußere Form zu achten, aber nicht götzendienerisch zu verehren; vergiß niemals, daß diese wandelbar ist und sein muß, jener aber nicht untergehen kann und von ihm Du nicht lassen darfst. Wenn Du einst vor den Richterstuhl Gottes trätest und er spräche zu Dir: ich habe Dir durch meinen Propheten verkünden lassen, was der tiefste Gehalt des dir offenbarten Wortes ist: הגיד לך אדם מה טוב ומה ה אלהיך דורש ממך כי אם עשות משפט ואהבת חסד והצנע לכת עם ה' אלהיך „Es ist Dir gesagt worden, o Mensch, was gut ist, und was der Herr, Dein Gott, von Dir verlangt: Gerechtigkeit üben, Milde lieben und bescheiden wandeln vor deinem Gotte!" und er fragte Dich nun: bist Du gerecht gewesen, gerecht gegen Jedermann, und stehe er Dir auch im Glauben fern — denn meine Kinder sind alle —, warst Du milde und nachsichtig, hast Du nicht in Selbstgefälligkeit und in Ueberschätzung Deines Werthes, Deiner Frömmigkeit mein vergessen? und Du müßtest sprechen: Herr, ich habe vielen Satzungen mich unterworfen uud bin ihnen mit ängstlicher Strenge gefolgt, aber gerecht war ich nicht immer —

und du müßtest so sprechen, da vor dem Allwissenden kein Leugnen ist und die Steine Deines Hauses wider Dich zeugen würden, so Du es verschweigen wolltest — und Du sähest nun erst ein, wie Du das Bleibende versäumt um des Wechselnden willen! Weißt Du nicht, was die Alten sagen: התבן הקש והמוץ נדיינים זה עם זה „das Stroh, die Stoppel und die Spreu stritten einst mit einander, und ein jedes sprach: wegen meiner ist das Feld besäet worden; das Waizenkorn aber hörte dem Streite zu, und sprach: wartet doch, bis der Herr des Feldes kommt, dann sehen wir, um wessen willen das Feld besät worden. Und als die Zeit kam zur Ernte, da kam der Eigenthümer, nahm das Stroh und warf es nieder zur Erde, nahm die Stoppel und verbrannte sie, nahm die Spreu und ließ sie verfliegen, aber den Waizen nahm er und häufte ihn auf und hütete ihn sorgfältig." Thöricht der Hauswirth, der sich an Stroh, Stoppel und Spreu halten wollte, und das Waizenkorn, das Nahrung giebt und kräftiget, außer Acht ließe; aber auch thöricht, wenn er vorschnell den Halm abmähet und die Hülle von dem Kerne losschälet! So auch, mein Israelite, achte vornehmlich auf das gediegene kräftige Waizenkorn deines Glaubens, auf die reine Gottesfurcht, auf die Lebenswidmung zum Menschenwohle; die äußere Hülle, die Formen sind die Träger des Geistes, in denen er sichtbar wird, die ihn reifen lassen, aber vergiß auch nicht, daß sie wechseln können, vergiß nicht, daß wenn sie den Geist nicht mehr in sich tragen, sie der Frömmigkeit nicht mehr nütze sind. Die Zeiten ändern sich, die Umstände wechseln, und mit den Umständen, mit der äußern Lage tritt auch die Nothwendigkeit hervor, manche Einrichtung umzugestalten, manche Veranstaltung zu treffen, welche nach dem gegenwärtigen Drange der Verhältnisse zur Aufrechthaltung der Religion erforderlich ist. O, daß nicht auch zu uns der Herr sprechen müsse: אותי עזבו מקור מים חיים לחצוב להם בארת בארת נשברים אשר לא יכילו המים „Mich haben sie verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, um sich Gruben zu graben, zerbrochene Gruben, welche das Wasser nicht erhalten." Von der Quelle rieselt beständig frisch und neu das Wasser hervor; sind es dieselben Tropfen, welche Du an derselben Stelle findest? Die sind längst hinweggegangen, aber dieselbe Kraft, die-

selbe Frische, derselbe Gehalt. Wie aber, wenn Du nun einsammelst Wasser in eine Grube, und verschließest sie wohl, damit es ja dasselbe bleibe, nichts davon entrinne, nichts neu hinzufließe; dieselben Tropfen erhältst Du wohl, aber freilich dasselbe Wasser ist es doch nicht mehr, das ist bald abgestanden, der Geschmack ist ein anderer, der Geist ist gewichen. So wolle auch Du nicht Gottes Ordnung stören; die äußere Form, die ist wandelbar, und will sie selbstständig, unbekümmert um den Geist, sich geltend machen, ach, dann ist sie abgestanden und gehaltlos; aber was ewig neu aus unversieglichem Borne strömt, das mag hier und da anders aussehen, aber innerlich bleibt es doch eins und ist dasselbe.

Darum klage nicht, mein Israelite, wenn es Dir scheint, als wolle Manches anders werden; in Wahrheit wird Nichts anders, es wechselt blos eine Hülle, blos manche Form erfährt eine Umgestaltung, aber das Wesen wird nicht berührt. Zage nicht, mein Israelite, und lasse Dich nicht irren durch die Rede Unverständiger, welche den Sturz des Glaubens erblicken in einiger Nachgiebigkeit gegen die Zeit, in der Herstellung gefälligerer, unsern Bedürfnissen mehr entsprechender Formen. Aber lasse Dich auch nicht irren von der Rede jener Andern, welche, weil ihnen einiges Aeußere nicht mehr zusagt, über den ganzen Israelglauben den Stab brechen, welche mit den Israeliten zu den Zeiten des Propheten Ezechiel sprechen: יבשו עצמותינו ואבדה תקותנו נגזרנו לנו, „verdorrt sind unsere Gebeine, dahin unsere Hoffnung, wir scheiden.“ Nein, unsere Hoffnung ist nicht hin; der wahre Israelglaube ist unerschütterlich, und mögen Stürme über ihn herziehen, und mögen alle Aexte an ihn gelegt werden, er trotzt jeglichem Versuche ihn zu stürzen. Wohl mag Manches starr scheinen; aber unter dieser Erstarrung, in dieser Verwesung lebt ein Geist, der die Fesseln durchbricht, und neu verjüngt, kräftig und verklärt steht auch die äußere Erscheinung dann wieder da. Das wird nun auf manches Hinderniß stoßen, uud mancher Widerspruch wird sich erheben; aber immer traf die Wahrheit auf Hindernisse, immer hat das Gute, bis es herangereift, mit Widerspruch kämpfen müssen. Und wenn Du deshalb zagen wolltest, mein Israelite, dann blicke hin auf die begeisterten Gottesmänner,

welche in der Vorzeit aus Deinem Schoße hervorgegangen sind, blicke hin auf Deine Propheten, die zu ihrer Zeit häufig verspottet, dann ein Licht der Welt wurden. אויל הנביא משוגע איש הרוח, thöricht ist der Prophet, unsinnig der Mann des Geistes, rief man ihnen zu, aber dennoch waren sie unermüdlich in ihrem Kampfe gegen Götzendienst und Sittenlosigkeit und — sie siegten. O, so werden auch wir für die reinen Lehren Israel's kämpfen und nicht von ihnen lassen und die Form auch achten, in welcher der Geist sich darstellt, so lange er in ihr sich darstellt. So werden auch wir zu dem herrlichen Ziele beitragen, das der Menschheit gesteckt ist: והיה ה' למלך על כל הארץ ביום ההוא יהיה ה' אחד ושמו אחד „und der Herr wird sein König über die ganze Erde; in jenen Tagen wird der Herr einer sein, und sein Name einer!"

Amen!

Vater, laß uns erkennen das Bleibende und das Wechselnde, auf daß wir es zu sondern wissen, und an jenem festhalten und auf dieses nicht vertrauen! Vater, in deine Hände legen wir alle unsere Güter, und wir werden nicht murren, wenn du nach deiner Weisheit sie von uns zurückforderst. Aber, Herr, gehe nicht zu strenge ins Gericht mit uns, prüfe den schwachen Sterblichen nicht zu sehr. Unser Herz hängt mit Liebe an Manchem, das uns werth geworden; Herr erhalte es uns! Vater, wir flehen um einen Strahl deines Lichtes, auf daß wir nicht straucheln auf dem Wege des Lebens; wir flehen um deine Hülfe, auf daß unsere Kraft nicht untersinke, כי עמך מקור חיים באורך נראה אור „nur bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Lichte schauen wir Licht!" ויהי נעם ה' אלהינו עלינו ומעשה ידינו כוננה עלינו ומעשה ידינו כוננהו „Und es sei die Freundlichkeit des Herrn, unseres Gottes, mit uns, und das Werk unserer Hände laß unter uns gelingen, und das Werk unserer Hände laß Du es gelingen! Amen!

Vater, Herr des Weltalls, laß die Fülle deines Segens herabströmen auf das Haupt des erhabenen und gerechten Fürsten, des Königs **Friedrich Wilhelm des Dritten**; laß unter Seinem milden Scepter noch lange das Glück des Volkes

befestigt werden! Vater, Herr des Weltalls, laß die Fülle deines Segens herabströmen auf die Hoffnung des Landes, den Kronprinzen und das ganze königliche Haus; laß sie noch lange als Muster vorleuchten in allem Edeln und in aller Tugend! Vater, segne, leite und erleuchte die Räthe des Königs, welche Ihm zur Seite stehen, und lasse sie Ihm beistehn, das Volk zu beglücken; segne die Regierung dieser Provinz und unterstütze sie in ihrem Bemühen um deren Wohlfahrt; segne die Behörden dieser Stadt, die bestrebt sind, Ordnung und Recht in derselben aufrecht zu erhalten! Vater, in deiner Hand ist das Herz der Könige; erhalte den Sinn des edlen Fürsten freundlich und gnädig gegen Israel, auf daß unter Seiner Herrschaft Israel seine Kräfte frei entfalte. Vater, segne Israel und laß es werden immer reiner, priesterlicher, heiliger, zur Verherrlichung deines Namens! Segne diese vor dir hier in Andacht versammelte Gemeinde und unterstütze sie in ihrem Bestreben, zu wachsen in allem Guten und zuzunehmen an frommem Sinne! Segne die Verwaltung dieser Gemeinde, segne Alle, welche in Uneigennützigkeit und edler Hingebung um das Wohl des Gemeinwesens sich bemühen. Vater, segne auch alle diejenigen, welche es sich zur Aufgabe ihres Lebens machen, deinen Glauben zu befestigen und zu verbreiten, deine Wahrheit zu begründen in den Herzen; laß das Wort, das sie aussprechen, sein wie der Regen, der sanft eindringt und fruchtbar macht, laß das Wort sein wie der Fels, der unerschütterlich steht, auf daß Israels Glaube in Reinheit dastehe und wir dich alle verehren in demüthigem Sinne und in inniger Anbetung. Amen!

Es segne Euch der Herr und bewahre Euch; er lasse sein Antlitz Euch leuchten und begnadige Euch; er wende sein Antlitz Euch zu und gebe Euch innern und äußern Frieden von nun an bis in Ewigkeit. Amen!